

# „Lebenslagen junger Menschen – Übergänge gestalten und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen“



*Prof. Dr. Sabine Toppe, Berlin, 05.06.2013*

# Lebenslagen junger Menschen

## LEBENS-LAGE JUGENDARMUT - ATELIERS DER JUGENDSOZIALARBEIT

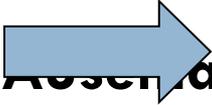
- a) Verschuldung – Clemens Bech, KLAGS
- b) Wohnungslosigkeit – Ludger Urbic, BDKJ
- c) Arbeitslosigkeit – Jürgen Döllmann, Kolpingwerk Deutschland
- d) Schulverweigerung – Martin Säger, LAG KJS Thüringen



**Sich an der Lebenslage Jugend orientieren!**

**Ein Aufruf an die Kinder- und Jugendhilfe, die Entgrenzung von Jugend wahrzunehmen.**

# Sich an der Lebenslage Jugend orientieren!

- **Lebenslagen junger Menschen**
- **Lebenslage Jugendarmut (Verschuldung, Wohnungslosigkeit, Arbeitslosigkeit, Schulverweigerung)**
- **Übergänge gestalten**
- **Gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen**
-  **Kontinuität** **Absetzung mit den Veränderungen der Lebenslage Jugend**
- **Reaktion der Kinder- und Jugendhilfe (der Jugendsozialarbeit) entsprechend ihrer Infrastruktur und ihrer politischen Anwaltsfunktion**

# Worum geht es:

- 1. „Sich an der Lebenslage Jugend orientieren“  
Junge Menschen und gesellschaftliche Teilhabe**
- 2. Das Jugendgesicht der Armut – Lebenslagen und Lebenswelten**
- 3. Jugendarmut: Herausforderungen und Perspektiven für die Jugendhilfe**
- 4. Annäherungen an die Frage:  
Ist gesellschaftliche Teilhabe für Alle möglich? Und welche Rolle spielt hier die Jugendsozialarbeit?**

# Worum geht es:

- 1. „Sich an der Lebenslage Jugend orientieren“  
Junge Menschen und gesellschaftliche Teilhabe**
- 2. Das Jugendgesicht der Armut – Lebenslagen und Lebenswelten**
- 3. Jugendarmut: Herausforderungen und Perspektiven für die Jugendhilfe**
- 4. Annäherungen an die Frage:  
Ist gesellschaftliche Teilhabe für Alle möglich? Und welche Rolle spielt hier die Jugendsozialarbeit?**

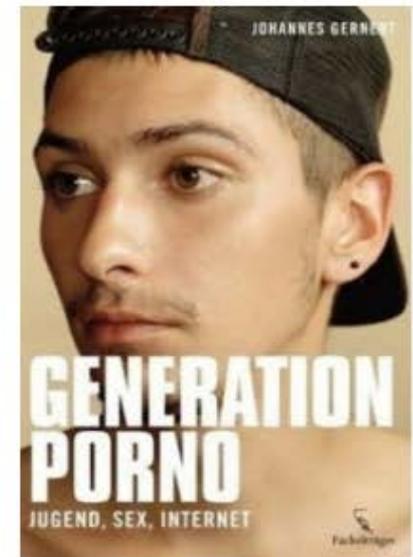
# Europäische Kulturhauptstadt Marseille



# Jugend im Plural denken: Jugenden



# Der 14. Kinder- und Jugendbericht: Zwischen Skandalisierung und De-Thematisierung



# Jugend: Schonraum für psychosoziale Entwicklung



Bildungs-  
Moratorium

Freizeit-  
Moratorium

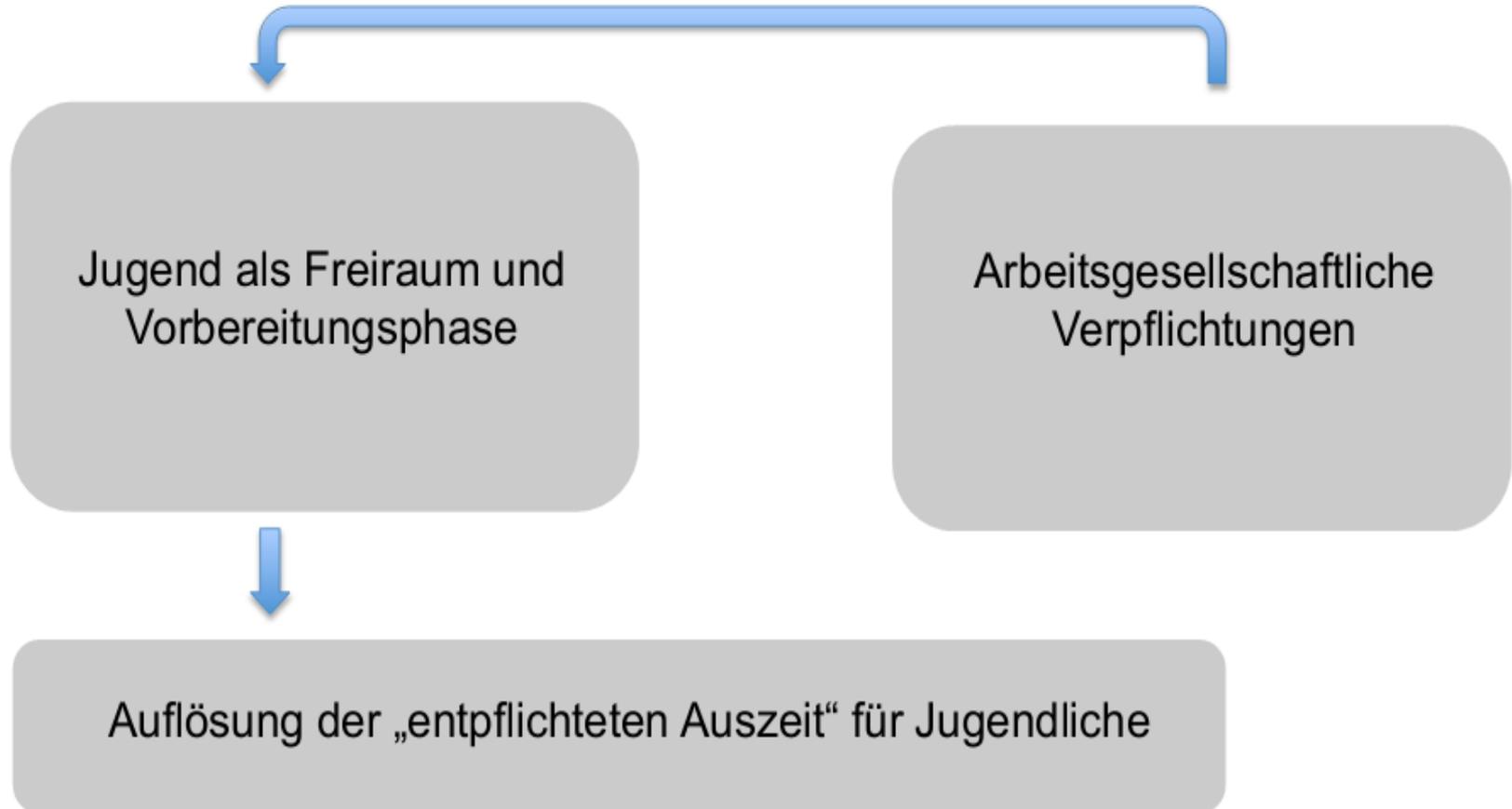
# Jugend: Reife- und Entwicklungsphase:

- **Identitätssuche**
- **Erweiterung und Differenzierung des Selbst- und Weltverständnisses**
- **Umbau der sozialen Beziehungen**
- **Verhältnis zu körperlichen Veränderungen finden**
- **„den Körper bewohnen lernen“**
- **Umgang mit Sexualität lernen**
- **Planung der Ausbildungs- und Berufsbiographie**

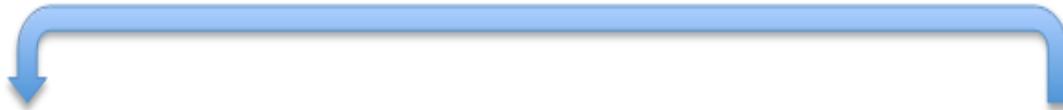
# Strukturwandel der Arbeitsgesellschaft



## Entgrenzung der Jugend



# Folgen der Entgrenzung von Jugend



Jugend als

- Laboratorium
- Erzwungenes Moratorium

Arbeitsgesellschaftliche  
Verpflichtungen

# Gesellschaftliche Teilhabe von Jugend

- Jugend als ein **Zustand der Unbefangenheit und Sorglosigkeit** ist gegenwärtig mehr ein Label der Lebensstilindustrie als ein Ergebnis der Jugendstudien. Gleichzeitig soll die Jugend Europas für eine „**aktive Staatsbürgerschaft**“ gewonnen werden.
- Im *Bildungssektor* ist unverkennbar eine *Ausdehnung der Jugendphase* zu beobachten, der Eintritt ins Berufsleben wird aufgeschoben, mit Auswirkungen im Bereich **Verantwortungserlebnisse**, Erfahrungen der unmittelbaren **gesellschaftlichen Nützlichkeit** und der eigenen **materiellen Existenzsicherung**.
- Der Übergang von der Jugend ins Erwachsenenalter ist für viele Jugendliche ein **unübersichtlicher Prozess** geworden, der jeweils stark durch die **sozialen und biografischen Handlungsspielräume** geprägt ist und für den eine Verlaufsprognose nur schwer gegeben werden kann. Die Lebensphase Jugend umfasst nahezu 15 Jahre ...

# Entgrenzung von Jugend

- Gegenwärtige Veränderungen zu einer Wissensgesellschaft im digitalen Kapitalismus haben das Jugendmodell der industriellen Moderne relativiert: „Die entgrenzte Arbeitswelt, das entgrenzte Lernen und die sich entgrenzenden privaten Lebensführungen greifen als Entwicklungsaufgaben ineinander. Die Übergänge ins Erwachsenenalter werden für viele nicht nur länger, unstrukturierter und unsicherer, sondern werden auch individuell folgenreicher. Der bisher zeitlich begrenzte soziale Freiraum, in dem man sich austoben konnte, bevor man in den Arbeitsalltag eintrat, löst sich auf“.  
(Kirchhöfer 2003)

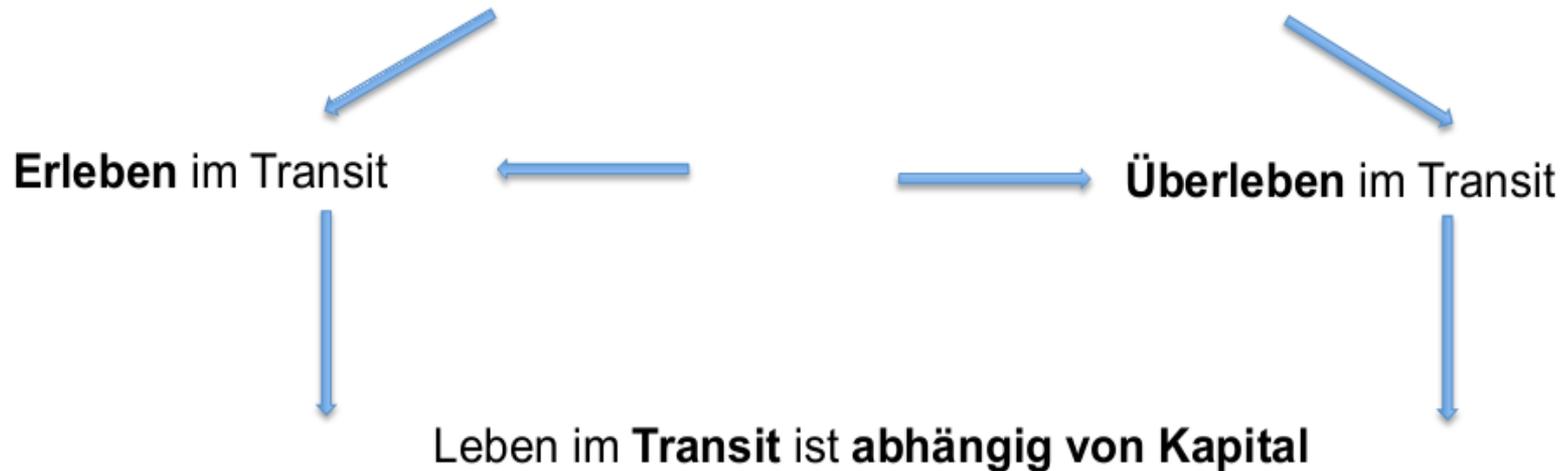
Frage nach „Agency“, Handlungsbefähigung



# Entgrenzung von Jugend

Globalisierte Arbeitsgesellschaft

Transit als alltagsweltlicher Bestandteil von Jugend(-bildung)



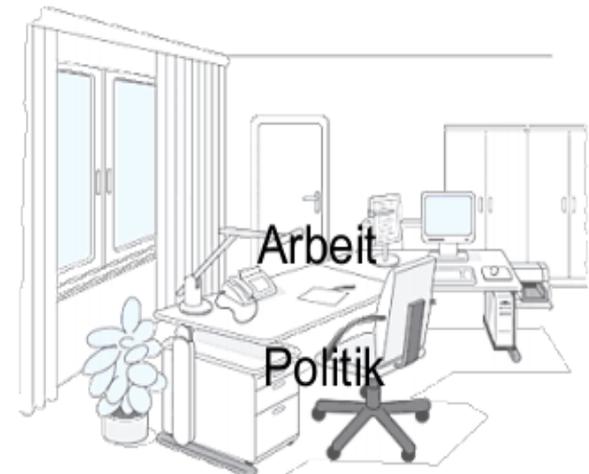
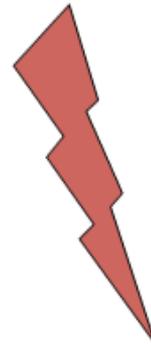
# Jugend unter Druck

„Yoyoisierung“ von Aufgaben, d. h. von einem Hin- und Herspringen zwischen jugendlichen und erwachsenen Lebensformen

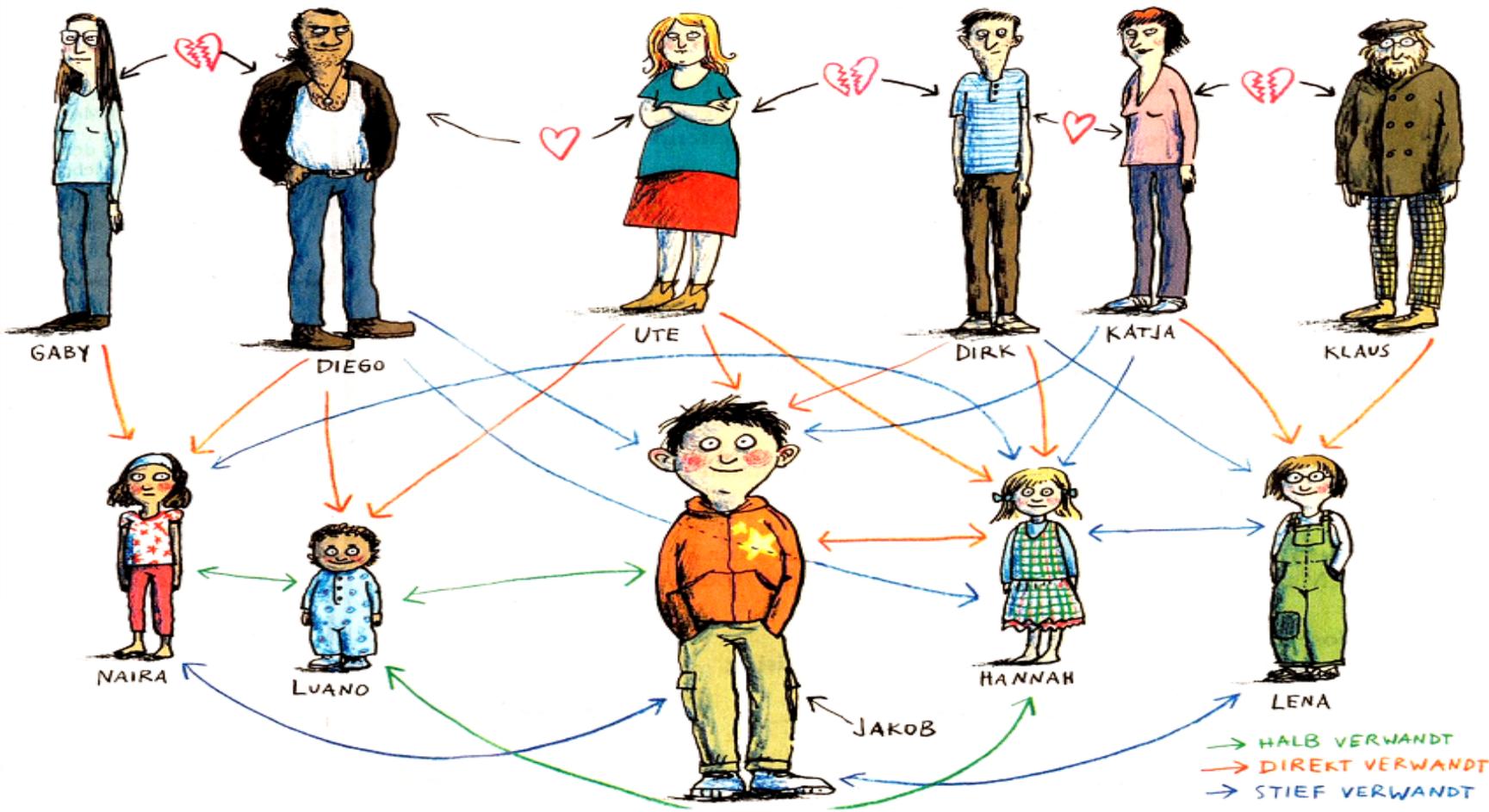
Jugendliche Eigenwelten



**Hohe Partizipation**



**Geringe Partizipation**



# Jungsein heute

- Jugendliche müssen Jugend bewältigen
- Der Schonraum Kindheit und Jugend zerbröckelt.
- Wählen können und wählen müssen.
- Orientierungsprobleme wachsen.
- Hauptproblem: Übergang in die Erwerbsgesellschaft.
- Ungleiche Bildungsvoraussetzungen spielen eine große Rolle.



# Sich an der Lebenslage Jugend orientieren!

- **Jugend(hilfe)-politische Auseinandersetzungen und Entwicklungen sind kaum zu beobachten. „Zu sehr ist die Kinder- und Jugendhilfe von dem aktuellen bildungspolitischen Fokus auf die Kindheit und von organisationalen, regionalen sowie fiskalischen Erwägungen eingenommen, sodass sie es vielerorts kaum riskieren will, auch noch ihr Bild von der Jugend überprüfen und möglicherweise veränderte Herausforderungen wahrnehmen zu müssen. Im Ergebnis findet dadurch eine tendenzielle Entkoppelung der Kinder- und Jugendhilfe von den Entwicklungen um die Lebenslage Jugend statt.“**
- **(Schröer 2011)**

# Sich an der Lebenslage Jugend orientieren!

- „Demgegenüber stehen die Erfahrungen vieler Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in der Kinder- und Jugendhilfe, die mit den Veränderungen in der Lebenslage Jugend konfrontiert sind. (...) Es wird auf die vielfältigen biografischen Herausforderungen verwiesen, die beim Übergang in Arbeit und Selbständigkeit gegeben sind und gerade Jugendliche besonders fordern, die von sozialer Benachteiligung oder anderen Beeinträchtigungen betroffen sind. Aber es wird auch danach gefragt, wie die Kinder- und Jugendhilfe auf die Jugendarmut und die soziale Spaltung der Jugend reagieren will.“
- (Schröer 2011)

# Worum geht es:

- 1. „Sich an der Lebenslage Jugend orientieren“  
Junge Menschen und gesellschaftliche Teilhabe**
- 2. Das Jugendgesicht der Armut – Lebenslagen und Lebenswelten**
- 3. Jugendarmut: Herausforderungen und Perspektiven für die Jugendhilfe**
- 4. Annäherungen an die Frage:  
Ist gesellschaftliche Teilhabe für Alle möglich? Und welche Rolle spielt hier die Jugendsozialarbeit?**

# DAS JUGENDGESICHT DER ARMUT



## **Olaf Groh-Samberg: Expertise zur Entwicklung und Struktur von Jugendarmut**

- „Die Armutsrisiken in der Altersgruppe der 15- bis 30-Jährigen, und darunter insbesondere der 20- bis 25-jährigen Personen, sind in Deutschland so hoch wie in keiner anderen Altersgruppe, und sie sind auch in den letzten 25 Jahren, vor allem in den letzten zehn Jahren, mit am stärksten gestiegen.“  
(Groh-Samberg 2013, S. 30/31)**

# Generation Praktikum / Prekäre Generation

- **Übergang in die Arbeitswelt immer komplizierter**
- **Langfristige Entscheidungen werden aufgeschoben**
- **Zeit der ökonomischen Abhängigkeit dehnt sich weiter aus**
- **Für immer mehr junge Frauen gilt: Eintritt in Arbeitswelt dauert länger und gleichzeitig „tickt die biologische Uhr“**



# Folgen für Berufsbiographie und Lebensplanung

- **Unsicherheit wird zur Grunderfahrung**
- **Brüchige und diskontinuierliche Erwerbsbiographien**
- **Folge: hohes Sicherheitsbedürfnis**
- **Umgang mit biographischer Unsicherheit wird zur Schlüsselaufgabe**
- **Eltern und Familie als wichtige Stütze**

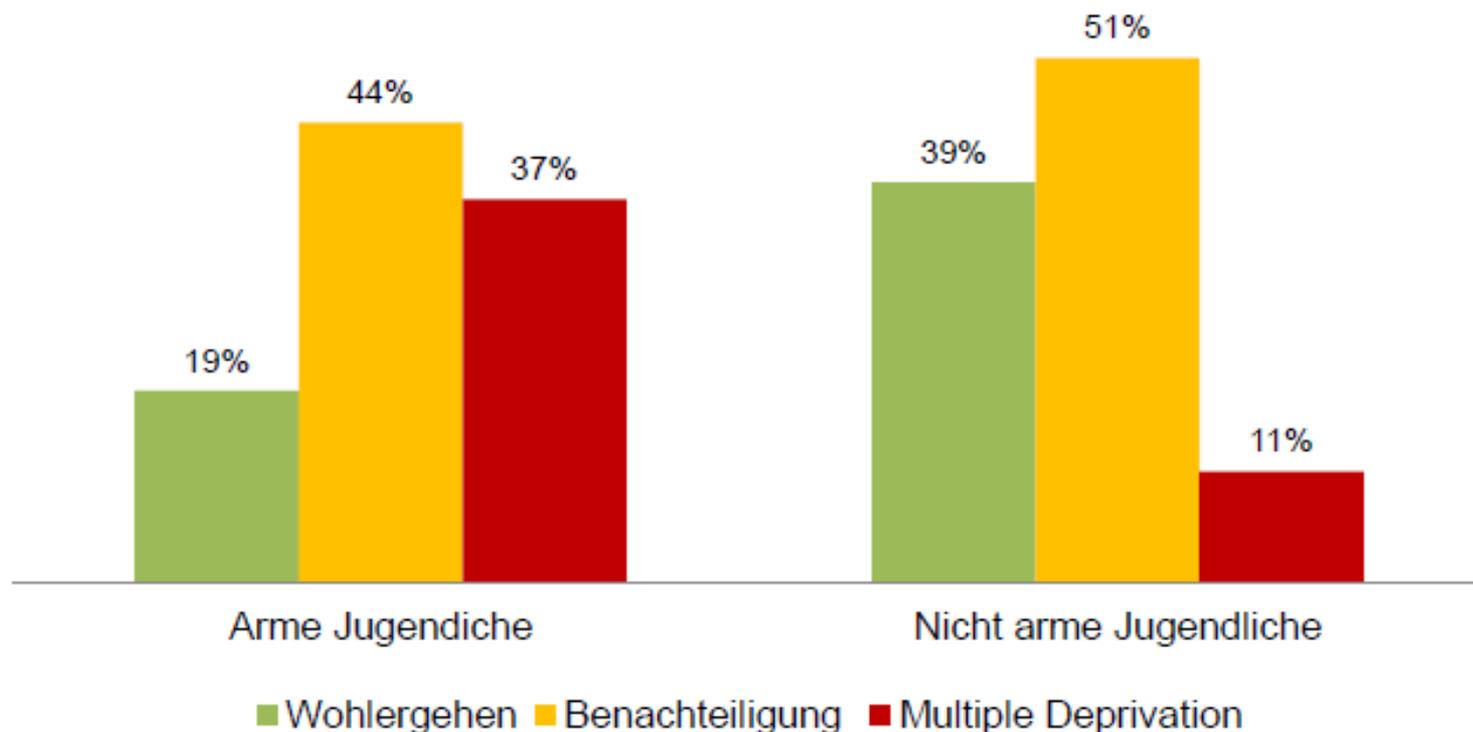
# Februar 2013: Arbeitslosenquote der 15– bis 24-Jährigen bei 23,9 % (Euroraum).

| Land         | Arbeitslosenquote |
|--------------|-------------------|
| Griechenland | 58,4 %            |
| Spanien      | 55,7 %            |
| Portugal     | 38,2 %            |
| Italien      | 37,8 %            |
|              |                   |
| Niederlande  | 10,4 %            |
| Österreich   | 8,9 %             |
| Deutschland  | 7,7 %             |

## Anteil der 16-/17-Jährigen mit „Auffälligkeiten“ in den Lebenslagen nach ausgewählten Merkmale und aktueller Armut – 2009/10

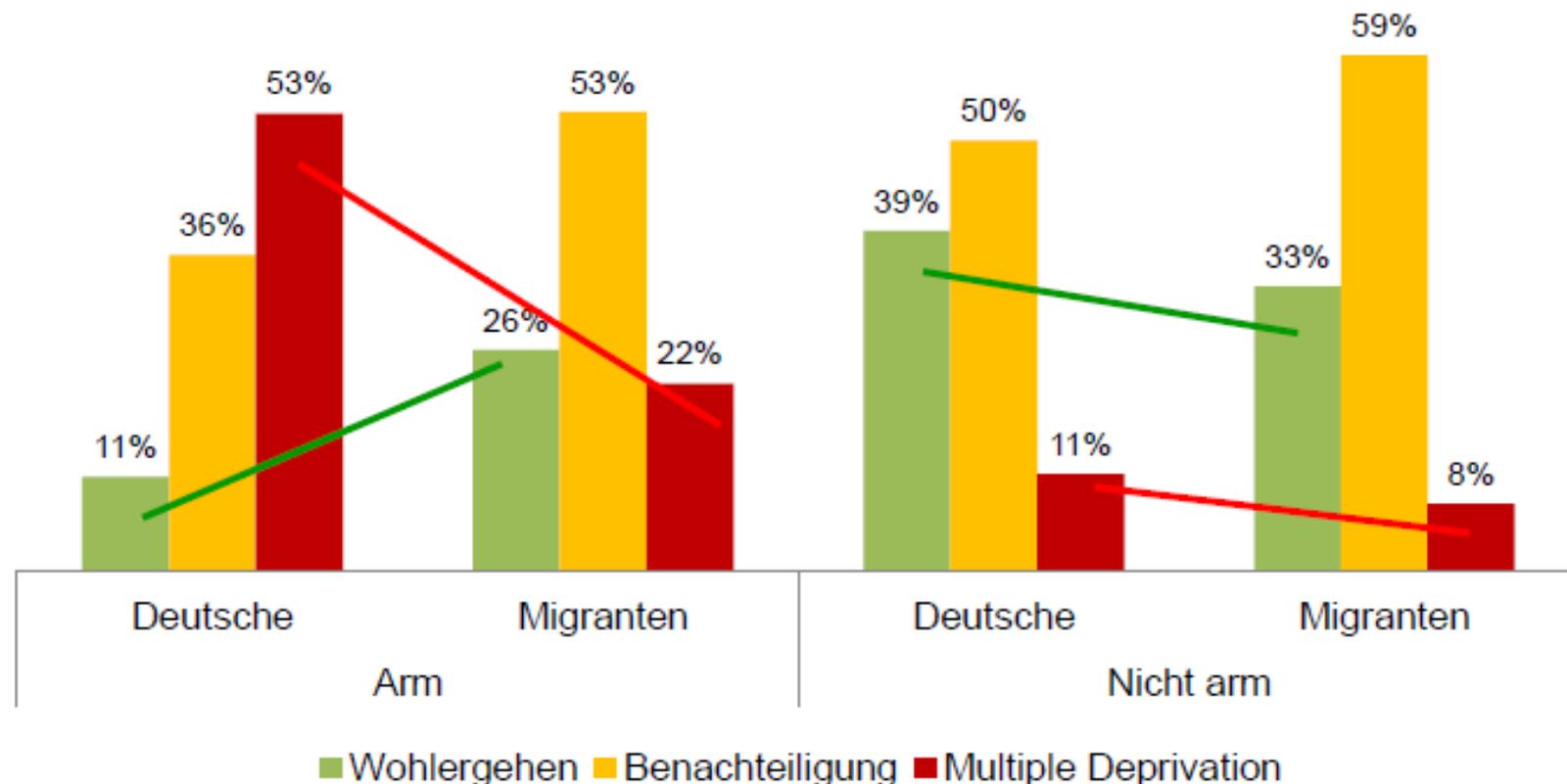
| Lebenslage-<br>dimension     | Indikatoren  | Anteil der Jugendlichen mit<br>„Auffälligkeiten“ |           |
|------------------------------|--|--|-----------|
|                              |  | Arm  | Nicht arm |
| Materielle<br>Lage           | Einschränkung Essen  | 25 %   | 7 %       |
|                              | Einschränkung Kleidung   | 52 %   | 27 %      |
|                              | Einschränkung Wohnen   | 62 %   | 25 %      |
|                              | Kein PC + Internet   | 51 %   | 25 %      |
|                              | Wenig Sparen   | 70 %   | 48 %      |
|                              | Einschränkung Hobbys   | 46 %   | 26 %      |
|                              | Geringes subjektives materielles Wohlbefinden  | 46 %   | 25 %      |
| Kulturelle<br>Lage           | Weniger als einmal p. Woche in Internetcommunity aktiv                                   | 23 %   | 10 %      |
|                              | Bildungsherkunft (kein Realschulniveau oder höherer Abschluss des befragten Elternteils) | 55 %   | 24 %      |
|                              | Bildungsherkunft (weniger als 100 Bücher)  | 83 %   | 55 %      |
|                              | Schulleistung Deutsch schlechter als 3   | 35 %   | 15 %      |
| Soziale<br>Lage              | Geringe Unterstützungsressourcen der Eltern  | 29 %   | 14 %      |
|                              | Wenige Positivmerkmale der Clique  | 30 %   | 14 %      |
|                              | Keine externen Unterstützungsnetzwerke   | 51 %   | 74 %      |
| Gesundheit-<br>liche<br>Lage | Außergewöhnliche Belastungen   | 19 %   | 4 %       |
|                              | Substanzkonsum (Alkohol, Tabak, Drogen)  | 22 %   | 25 %      |
|                              | Geringe körperliche Aktivität  | 22 %   | 14 %      |
|                              | Wenig Sport  | 41 %   | 25 %      |

## Lebenslagetypen der Jugendlichen und aktuelle Armut – 2009/10



Arme Jugendliche sind seltener im Wohlergehen und häufiger multipel depriviert.

# Lebenslagetypen der Jugendlichen nach aktueller Armut und Migrationshintergrund – 2009/10



Lebenslagetypen für arme Migranten deutlich besser als für arme Deutsche!

# Netzwerke und Soziale Nahbeziehungen

- **Gleichaltrigennetzwerke sind für Jugendliche sehr wichtig**
  - 88 % haben einen besten Freund/beste Freundin
  - 69 % sind in Cliques eingebunden
  - 39 % leben eine Partnerschaft
- **Unterschiede in den Netzwerken bestehen nach Armut, Lebenslage, Schulform und Migrationshintergrund**
  - Arme und multipel deprivierte Jugendliche haben schwächere Gleichaltrigennetzwerke (seltener beste Freunde, seltener in Cliques)
  - Cliques / Partnerschaften: Soziale Schließung bei Deutschen und Gymnasiasten jeweils am höchsten
- **Eltern sind auch in der Jugend noch wichtige Ansprechpartner/-in und Berater/-in, z.B. bei der Berufswahl**

Gleichaltrige und Eltern sind wichtig für Jugendliche!

# (Berufs)Zukunft: Wünsche, Strategien und Motive

- **Der Berufswunsch ist bei 29 % aller Jugendlichen noch offen**
  - Am unsichersten sind Jugendliche mit prekären Übergangsaussichten (d.h. niedrige Schulformen, Arme, multipel Deprivierte)
- **Suchstrategien und Berufsmotive gestalten sich für arme und multipel deprivierte Jugendliche anders**
  - Arme Jugendliche und Multipel Deprivierte lassen häufiger die Entscheidung der Berufswahl auf sich zukommen
    - Arm: 42 %; nicht arm: 30 %
    - Multiple Deprivation: 48 %; Benachteiligung: 35 %; Wohlergehen: 22 %
  - **Multipel Deprivierte**
    - geben zudem häufig an, nicht die Wahl zu haben (26 %)
    - Haben negativere Konnotationen zu Arbeit
  - Das Berufsmotiv „Bei der Arbeit anderen helfen zu können“ findet sich bei armen Jugendlichen häufiger (arm: 87 %; nicht arm: 74 %)

**Berufsorientierung für arme / multipel deprivierte Jugendliche ist weniger Identitätsarbeit als Anpassung an geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt.**

# Zukunft: Einstellungen und Erwartungen

## • Zukunftsängste

- Viele Jugendliche haben große Angst vor Ausbildungs- und Erwerbslosigkeit (arm: 65 %; nicht arm: 49 %).
- Auch bei gleichem Bildungsniveau und gleicher Lebenslage sind die Ängste der armen Jugendlichen größer.

## • Familie und Beruf

- Für die Berufswahl ist auch die Vereinbarkeitsfrage für alle sehr wichtig, aber für arme noch wichtiger und an erster Stelle (arm: 98 %; nicht arm: 95 %)
- Die Gründung einer eigenen Familie ist ein sehr wichtiges Zukunftsvorhaben.
  - Arm: 70 %; nicht arm: 59 %;
  - Mit Migrationshinweis: 69 %; Ohne Migrationshinweis: 59 %
- Dem Wunsch nach einer eigenen Familie sowie dem Vorrang der Elternrolle vor der Erwerbstätigkeit (d.h. starke Familienorientierung) stimmen voll und ganz zu.
  - 1/4 aller Jugendlichen
  - 1/3 der armen und 1/5 der nicht armen Jugendlichen

**Die Jugendlichen sind in einer Entwicklungsphase, in der Berufs- und Familienorientierung wichtig sind und sie wollen beides!**

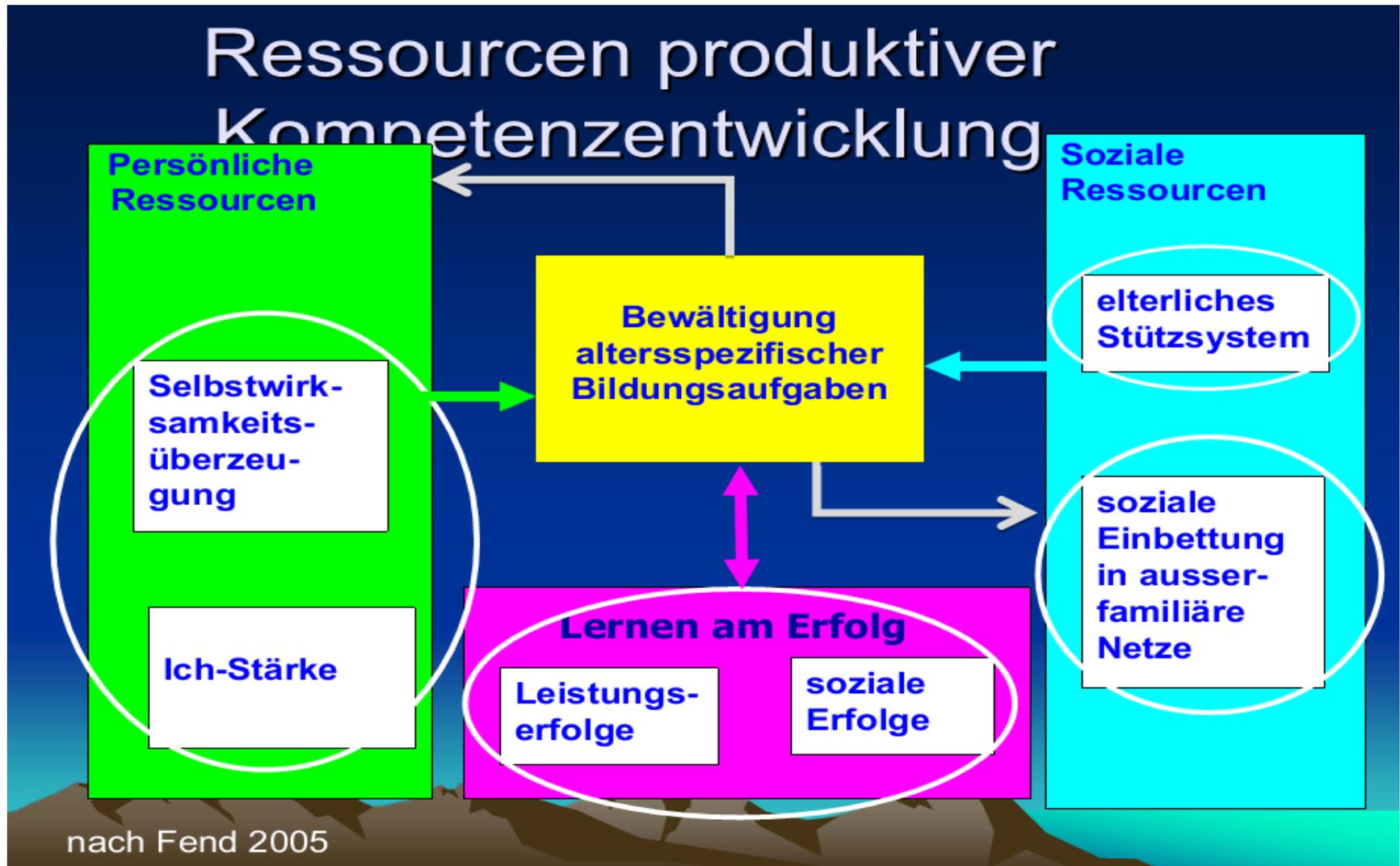
# Worum geht es:

- 1. „Sich an der Lebenslage Jugend orientieren“  
Junge Menschen und gesellschaftliche Teilhabe**
- 2. Das Jugendgesicht der Armut – Lebenslagen und Lebenswelten**
- 3. Jugendarmut: Herausforderungen und Perspektiven für die Jugendhilfe**
- 4. Annäherungen an die Frage:  
Ist gesellschaftliche Teilhabe für Alle möglich? Und welche Rolle spielt hier die Jugendsozialarbeit?**

# Jugendarbeit ist Hilfe zur alltäglichen Lebensbewältigung



# Was brauchen Jugendliche?



# Armut ist mehr als materielle Armut

- **Eine eigenständige, bedarfsgerechte und armutsfeste Berechnung der Bedarfssätze für Kinder und Jugendliche im SGB II/XII; die aktuellen Sätze sind nicht am tatsächlichen Bedarf von Jugendlichen orientiert und können deshalb das sozio-kulturelle Existenzminimum nicht garantieren.**
- **Verzicht auf Sanktionen, die das Existenzminimum junger Menschen angreifen.**
- **Abschaffung des Erfordernisses einer Auszugsgenehmigung durch die Grundsicherungsstelle für junge Erwachsene im SGB II.**

# Lebenslagen und Lebensumfeld

- **Zurverfügungstellung von ausreichendem, bezahlbarem Wohnraum, der für Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene geeignet ist.**
- **Erarbeitung einer bundesweiten Strategie zur Stärkung der Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen; Aufbau einer flächendeckenden Schuldnerberatung mit präventiven Angeboten auch für Kinder und Jugendliche.**
- **Stärkung der Angebote der Jugendsozialarbeit zur beruflichen und gesellschaftlichen Integration Benachteiligter.**
- **Verstärkte Förderung der Angebote der verbandlichen und offenen Jugendarbeit als Orte einer ganzheitlich orientierten Persönlichkeitsbildung.**

# Kompetenzentwicklung in der Jugendarbeit

- **Persönlichkeitsentwicklung (Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeit, Eigenständigkeit, Frustrationstoleranz, Autonomie)**
- **Kommunikationskompetenz (Info geben und aufnehmen, Verständnisintensität, Aushandeln)**
- **soziale Kompetenz (Perspektivenübernahme, Empathie, Konfliktlösung)**
- **Organisationskompetenz (Gruppenleitung, Organisieren, Finanzieren, Planen)**
- **Technische Fähigkeiten (Computer, Geräte, Equipment)**

# Zukunftsperspektiven von Jugendarbeit

- Im Kontext der Jugendpolitik?
- Im Kontext der Bildungspolitik?
- Im Kontext von ökonomischer Entwicklung?
- Von den Bedürfnissen der Jugend her?
- Zwischen „gesellschaftlichem Auftrag“ und „Selbstorganisation“

# Worum geht es:

- 1. „Sich an der Lebenslage Jugend orientieren“  
Junge Menschen und gesellschaftliche Teilhabe**
- 2. Das Jugendgesicht der Armut – Lebenslagen und Lebenswelten**
- 3. Jugendarmut: Herausforderungen und Perspektiven für die Jugendhilfe**
- 4. Annäherungen an die Frage:  
Ist gesellschaftliche Teilhabe für Alle möglich? Und welche Rolle spielt hier die Jugendsozialarbeit?**

**VIELEN DANK FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT !**

*Prof. Dr. Sabine Toppe, Berlin, 05.06.2013*